

Verhaltensauffällige Kinder

Das nachfolgende Referat wurde im Auftrag der Ju-Jutsu-Jugend im DJJV für eine Arbeitstagung und eine Projektgruppe als Diskussions- und Informationsgrundlage von Frau Christine Pufe erstellt. Sie ist Kindertrainerin beim KSG Zeitz und arbeitet in einer Kinder-Reha-Klinik als Motopädin. Sie ist Trägerin des 1. Kyu Ju-Jutsu und Fachübungsleiterin und absolviert die Jugendleiterlizenzausbildung.

Bewegungs- und Verhaltensauffällige Kinder

Ist eine erfolgreiche Betreuung in Ju- Jutsu- Kindergruppen möglich?

Theoretische, praxisorientierte Grundlage

"Jede sportliche Tätigkeit besteht in einer gezielten Bewegung und ist somit eine Leistung, zu der der Mensch fähig sein muss, wenn er Sport treiben will."
(E.G.HUBER/ F.KLIMT 1992)

Das aber ist nicht alles. Neben der Bewegung, den motorischen Fähig- und Fertigkeiten, bedarf es weiterer wichtiger Komponente, damit eine Handlung, so auch der Sport, in ihrer Gesamtheit wirkungsvoll und effektiv wird.

Betrachtet man nun das "Handeln als Medium"(M. JACKEL) zeigen sich folgende Komplexe: Sensorik (wahrnehmen), Sprache (sich sprechend mitteilen), Emotion (sich fühlen), Soziales (andere einbeziehen), Kognition (wissen, verstehen) und Motorik (sich bewegen).

Beim sportmotorischen Training ist es wichtig auf diesen ganzheitlichen Charakter einzugehen, den Kindern größtmögliche Lern- und Förderungsangebote zu unterbreiten und somit die psychosensomotorische Entwicklung positiv zu beeinflussen. Kinder, die in ihrer Motorik und ihrem Verhalten retardiert sind, haben es in ihrer Lebenswelt schwerer, als altersadäquat entwickelte.

Auffälligkeiten in diesem psychomotorischen Bereich können letztendlich, auch zu Beeinträchtigungen der Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit führen, was wiederum die soziale Integration des Kindes beeinträchtigt. Um diesem entgegen zu wirken, ist es ratsam, möglichst frühzeitig mit allgemeinen, aber auch spezielle Förderungen zu beginnen.

1. Die Motorik

Ju-Jutsu/Jiu-Jitsu ist eine Ganzkörperschulung, sämtliche motorische Grundeigenschaften werden angesprochen und beansprucht. Neben Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Flexibilität (energetisch-konditioneller Fähigkeitskomplex) ist die Koordination ein Hauptbewegungsmerkmal unseres Sportes.

Die gezielte Förderung koordinativer Fähigkeiten und elementarer Bewegungsformen kann nicht frühzeitig genug beginnen. Sie bilden die Basis für spätere Lernvorgänge. Durch sie wird das Selbstvertrauen (in eigene Handlungskompetenzen) und somit die soziale Interaktionsfähigkeit gestärkt.

Als Schwerpunkte dieses Förderungszieles stehen die Kopplungs-, Differenzierungs-, Gleichgewichts-, Orientierungs-, Rhythmisierungs-, Reaktions- und Umstellungsfähigkeit im Vordergrund.

Ziel dieser Schulung ist:

- die Ökonomisierung der Bewegungsfähigkeit,
- die Verbesserung der motorischen Lernfähigkeit,
- eine erhöhte motorische Anpassungsfähigkeit an nicht standardisierte Situationen etc.,

- die Unfallprophylaxe durch verbesserte Reaktions-, Gleichgewichts- und Anpassungsfähigkeit, als auch die Förderung der Freude an sportlichen Betätigungen

Auffälligkeiten im motorischen Bereich treten oftmals durch die sich ändernden Körperproportionen und die mangelnde Neuanpassung der Bewegungskoordination auf.

Weitere mögliche Ursachen sind fehlerhafte Bewegungsmuster oder Defizite einzelner bzw. mehrerer koordinativer (und energetisch- Konditioneller) Fähigkeiten, als auch die der Groboder Feinmotorik. (z.B.: Auffälligkeit der Auge- Hand- Koordination, der Kraftdosierung und der Bewegungskopplung).

2. Die Sensorik

Unter Wahrnehmung als Dauerzustand des Organismus versteht man einen komplexen, psychischen Widerspiegelungsprozess mit ganzheitlichem Charakter. Sie ist Teile vom Denken und eng mit Gefühlsprozessen, sowie zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden. Des Weiteren ist dieser sensorische Input wesentliche Orientierungsgrundlage für Bewegungen und Handlungen. Die Wahrnehmungsmodalität des Menschen unterteilt sich in die körpernahen (Vestibulärer Gleichgewichtssinn, propriozeptiv/ kinästhetisch - Raum- Lage- Empfinden/Tiefenwahrnehmung, taktil- Fühlen, gustatorisch- Schmecken,) und die körperfernen (auditiv Hören, olfaktorisch Riechen, visuell- Sehen,) Sinne. Beim Ju- Jutsu- Training spielt der körpernahe Bereich eine ausgeprägtere Rolle.

Ziele sollten eine umfassende Sinnesschulung, die Förderung der Sinnesverkettung, die sensomotorische Schulung und die Erweiterung der Handlungsfähigkeit sein. Wichtig bei dieser Umsetzung ist, dass das Angebot dem aktuellen Leistungsstand entspricht das Üben systematisch, geordnet, gesteigert stattfindet, die Konzentration und Aufmerksamkeit darauf gelenkt sind und eine Reizüberflutung zu vermeiden ist.

Auffälligkeiten können Wahrnehmungsstörungen bis hin zu Sinnesausfällen in allen Bereichen der Perzeption sein. Neben diesen peripheren Störungen können aber auch Beeinträchtigungen des zentralen Aspektes, wie der Weiterleitung, Speicherung und Verarbeitung, auftreten. (Beispiele: vestibuläre Über- und Unterempfindlichkeit, taktile Abwehr, Störung des Körperschemas)

3. Das soziale Verhalten

Unter sozialer Interaktion wird "aufeinander bezogenes Handeln mehrerer Personen, das durch wechselseitig aneinander ausgerichtete, komplementäre Erwartungen der Handelnden zustande kommt" (HEINEMANN,1983) verstanden.

Die Durchführung von Sport, Spiel und Bewegung in der Gruppe schafft ein umfassendes soziales Handlungs- und Erlebnisfeld. Hier besteht die Möglichkeit der Anleitung und Steuerung durch den Trainer. Als Ausgangspunkt ist eine offene, vertraute Atmosphäre, sowie die Echtheit und Wertschätzung sehr wichtig.

Ziele in diesem Rahmen können z. B. die schrittweise Übertragung von Verantwortung, das Erlernen neuer kommunikativer Verhaltensweisen, das Erleben von Kooperation, Koalition und Konkurrenz sein.

Auffälligkeiten können z. B. im Bereich von Aggressionen, Hyperaktivität, Gehemmtheit und Grenzenlosigkeit liegen. Da die resultierenden Probleme für das Kind, aber auch dessen Umwelt, sich sehr komplex und übergreifend (auf alle anderen Bereiche der Handlungsfähigkeit) gestalten, hebt sich an dieser Stelle die Wichtigkeit einer allumfassenden Zuwendung und Förderung abermals hervor.

Ausgesprochen wichtig in diesem Bezug ist es die Eltern zu gewinnen, welche die zentrale Sozialisationsinstanz des Kindes bilden. Durch die Information in speziellen

Elternveranstaltungen gilt es deren Interessen zu wecken, auf die Problematiken des Kindes und dessen Lebenswelt hinzuweisen und mögliche Bewegungsinterventionen zu geben.

4. Die Emotionen

Die Emotion und die Motivation sind wichtige Bestandteile der Handlungsregulation. Sie lösen aus oder stoppen. Emotionen werden ganzheitlich, unmittelbar und persönlichkeitsnah erlebt.

Das Befinden wird durch sie subjektiv bestimmt. Die Motivation entsteht durch aktuell Wahrgenommenes und deren situativer Bewertung. Emotion und Motivation beeinflussen und prägen die anderen Bereiche des Beziehungsgefüges umfassend.

Im Rahmen des Kindertrainings ist es sehr wichtig auf ein überwiegend positives Erleben und Erfahren zu achten.

Damit werden einher gehende Gefühle wie z. B. Freude, Stolz, Lust und Sicherheit, sowie entsprechende Bestätigung als Verstärker eingesetzt. - Die Bereitschaft aber auch das Bedürfnis für Bewegung und Sport werden aufrecht gehalten und die positive Grundeinstimmung, als auch die Ausgeglichenheit werden verbessert.

Ausgeprägte Formen der Angst, der depressiven Verstimmtheit, Wutausbrüchen und Unlust sind mögliche Auffälligkeiten in diesem Bereich.

5. Die Kognition und die Sprache

"Unter Kognition werden alle steuernden Vorgänge und Strukturen verstanden, die mit dem Gewahr werden und Erkennen zusammen hängen, wie Wahrnehmung, Erinnerung, Vorstellung, Begriff, Gedanke, aber auch Vermutung, Erwartung, Plan und Problemlösung."(BERGIUS,1982)

Kognitive Prozesse sind bewusst und gelten als Ergebnis der Reizaufnahme, weiterhin sind sie an allen Wahrnehmungen, Erleben, Handlungen und Verhaltensweisen beteiligt. Für Kinder ist ein erlebnis- und erfahrungsorientierte Spiel und Bewegen in diesem Bereich fördernd.

Übergeordnete kognitive Prozesse müssen hierbei bedacht werden.

Die Sprache (verbal/ nonverbal) ist das Kommunikations- und Interaktionsmittel zwischen Personen. Voraussetzung für das Sprechen ist das Sprachverständnis. Das Einbinden der Sprache bzw. des Sprechens in Bewegungs-, Spiel- und Interaktionsformen ist als äußerst positiv einzuschätzen, da die Sprach- und die Bewegungsentwicklung im engen Zusammenhang stehen.

Auffälligkeiten bzw. Minderleistungen im kognitiven Bereich stehen sehr oft mit anderen Defiziten z. B. der Wahrnehmung und der Bewegung im Zusammenhang. (Beispiele: Lernbehinderung, Aufmerksamkeitsstörung, Teil- Leistungs- Schwächen, Lese- Rechtschreib- Störung)

Resümee

Nach der Betrachtung des (motorischen) Handelns und seiner einzelnen Komponenten wird abermals deutlich das die ganzheitliche Sichtweise, bezüglich des Kindes und seiner Fähigkeiten, unumgänglich ist. Wechselwirkungen und Beeinflussungen zwischen den einzelnen Bereichen (Motorik - Sensorik - Kognition/ Sprache - Emotion/ Motivation - soziales Verhalten) verdeutlichen dies definitiv.

Die Auswirkungen auf das Ju- Jutsu- Training mit bewegungs- und verhaltensauffälligen Kindern zeigen sich in der speziellen Förderung einzelner Handlungsschwerpunkte, sowie dieser in ihrer Komplexität.

Das Üben von motorischen Prozessen erweitert sich dem zur Folge auch auf das Training der Wahrnehmungs-, Kognitions-, Emotions- und Sozialbereiche. Als übergeordnete Zielsetzungen sollten hierbei die Persönlichkeits- und die Entwicklungsförderung angestrebt werden. Bei der Durchführung solcher speziellen Ju- Jutsu- Trainingseinheiten ist es wichtig die Zielstellung des Konzeptes, aber auch die der einzelnen Stunden genau zu definieren. Eine Beurteilung, bzw. Diagnostik des Entwicklungsstandes der Gruppe und der Einzelpersonen ist hierbei unabdinglich.

Mangelnde Befähigungen, Unwissen, fehlerhafte Planungen und Durchführungen etc. fördern die Entwicklung eines Kindes, sowie der Gruppe nicht, sondern hemmen dies.

Verfasst von: Christine Pufe, Motopädin/-Therapeutin, Jugendtrainerin in Zeitz (Sach-Anhalt)

Anhang

Literaturhinweise:

- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrg.), Bewegung, Spiel und Sport mit Behinderten und von Behinderung Bedrohten, Bonn 1990
- Heinemann, K. Soziale Interaktion. In : Röthig, P.: Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf 1983
- Holle, B. Die motorische und perzeptuelle Entwicklung des Kindes, Psychologie Verlags Union, Hemsbach 1993
- Jackel, B. und M. Vom Spielsinn des Sinnesspiels, Praxis der Psychomotorik 4/1999, Verlag modernes Lernen, Dortmund 1999
- Kiphard, E.J. Motopädagogik, Verlag Modernes Lernen, Dortmund 1980
- Klimt, F., Huber, E.G, Sportmedizin im Kindes- und jugendalter, Georg Thieme Verlag, Stuttgart 1992
- Meinel/ Schnabel, Bewegungslehre- Sportmotorik, Volk und Wissen, Berlin 1987
- Pöhlmann, R. Motorisches Lernen, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek 1994